INTERSOL
Verein zur Förderung INTERnationaler SOLidarität

Österreichische Post AG/Sponsoringpost
Verlagspostamt 5020 Salzburg
Zulassungs-Nr. 02 Z 033307 S

Ausgabe Nr. 78
September 2019

SOLITÄT

Zeitschrift des Vereins zur Förderung internationaler Solidarität

JUBILÄUMS-AUSGABE Nr. 78

Titelbild:
Chicas - ein kriegsversehrter Bauer aus El Salvador

25 Jahre regionale Kooperation & Solidarität: Salzburg & San Vicente / El Salvador

- **Entstehung, Etappen, Hintergründe & Schwerpunkte**
- **Stimmen von PartnerInnen aus El Salvador & Österreich**
- **Pupusas? Romero? Cachimbón? Vor-Ort-Begegnungen in El Salvador über INTERSOL**
- **Roque Dalton: revolutionäre Poesie aus El Salvador**
- **Jubiläumsprogramm: Filme / Vorträge / Feste**

Bild: (C) INTERSOL

www.intersol.at

"Ein Baum, der fällt, macht mehr Krach als ein Wald, der wächst." (Hans-Peter Dürr)

Extreme Umweltzerstörung und Klimawandelfolgen, Korruption und Neokolonialismus, eine der höchsten (Frauen-)Mordraten der Welt und die Narben des Bürgerkriegs...

Die Probleme, denen das kleine zentralamerikanische "Land der Vulkane" namens El Salvador gegenübersteht, erscheinen überwältigend. Verfolgt man die Berichterstattung in den Medien, so liest man eine Krisennachricht nach der anderen (zuletzt: Wasserkrise, Migrationskrise, Anstieg der Gewalt gegen Frauen).

Nach 25 Jahren Zusammenarbeit vor Ort können wir sagen: ja, die Herausforderungen im Großen sind gewaltig.

Doch die Veränderungen im Kleinen, die durch langfristige, verbindliche Zusammenarbeit bewirkt werden können, sind ermutigend!

Im Fall der Regionalkooperation, die wir mit Unterstützung des Landes Salzburg und Salzburger Gemeinden durchführen, sind das: Pflänzchen, die wachsen, Wasser, das sprudelt, Projekte, Netzwerke und Allianzen, die neu geschmiedet wurden, Wissen und Freundschaft, die geteilt werden. Ein Wäldchen, das wächst.

Wir laden Sie ein, El Salvador und unsere Zusammenarbeit dort kennenzulernen!

In dieser Schwerpunktausgabe finden Sie dazu viele spannende Artikel und Perspektiven. Im Oktober haben Sie die Gelegenheit, zwei Gäste aus El Salvador persönlich in Salzburg zu treffen.

Ein buntes Programm mit Vorträgen, Filmabenden und festlichen Aktivitäten erwartet Sie anlässlich des Doppel-Jubiläums von 25 Jahren Regionalkooperationen des Landes Salzburg mit El Salvador und Tansania (Träger: Städtepartnerschaft & Regionalkooperation Salzburg-Singida). Das Programm finden Sie auf der Rückseite - wir freuen uns auf viele salzburgerisch-salvadoreñische Begegnungen!

Länderprofil: Republik El Salvador

- **Regierungsform: Präsidialrepublik**
- **Hauptstadt: San Salvador**
- **Bevölkerung: 6.4 Mio. + über 2 Mio. im Ausland**
- **Fläche: 21.041 km²**
- **Bevölkerungsdichte: 303 EinwohnerInnen pro km²**
- **jährl. Pro-Kopf Einkommen: $ 3.560**
- **Amtssprache: Spanisch**
- **Wirtschaft: 11 % Landwirtschaft, 27 % Industrie, 62 % Dienstleistungen (v.a. Textilien & Bekleidung - 44 % aller Exporte)**

Quelle: Fischer Weltalmanach 2019

Brücken, die tragen

Eine salvadorianische Perspektive auf ein Vierteljahrhundert Zusammenarbeit

von Emilio Espin

Internationale Solidarität kann in Ländern des Südens sehr positive Wirkungen entfalten. Die Regionalkooperation ist ein Beleg dafür, wie existierende Ungleichheit reduziert und Prozesse einer tatsächlich nachhaltigen menschlichen Entwicklung unterstützt werden können.

Die Partnerschaft zwischen INTERSOL und CORDES besteht nun schon seit mehreren Dekaden. Mit der Zeit hat sich diese Kooperation ausgedehnt und diversifiziert und umfasst mittlerweile viele weitere – staatliche und zivilgesellschaftliche – Partner in El Salvador und Österreich. Es kam zu einer strategischen Allianz und einer systematischen, langfristigen Zusammenarbeit, die für das salvadorianische Volk sehr positive Resultate hervorbringt.

Ich möchte einige Dimensionen dieser Zusammenarbeit und ihrer Ergebnisse herausgreifen, die mir besonders relevant erscheinen:

- Die **zwischenmenschliche Dimension**: durch Personaleinsätze und Austauschprogramme kamen viele solidarische und wertgeschätzte Menschen von Salzburg nach Tecoluca. Umgekehrt konnten auch viele engagierte und lernbereite Personen aus Tecoluca Salzburg kennenlernen und dadurch ihr Wissen vermehren. So entwickelten sich starke zwischenmenschliche Bande der Freundschaft und Solidarität ohne Grenzen

- Die **soziale Dimension**: die Menschen hier vor Ort in Tecoluca haben durch die Zusammenarbeit in diversen Projekten ihre Lebensqualität verbessern können

- Die **Dimension der Innovation**: alle Kooperationsvorhaben sind darauf ausgerichtet, durch Kreativität und Imaginationskraft Alternativen zur herkömmlichen Entwicklungskonzeption zu finden und in die Praxis umzusetzen

- Die **politische Dimension**: es ist uns gelungen, sowohl in Salzburg als auch in Tecoluca, Parteien und Akteure mit ganz unterschiedlicher politischer Ausrichtung zusammenzubringen, um sich für diese gemeinsame Sache mit Enthusiasmus und Sachorientierung einzusetzen. Die Regionalkooperation ist überparteilich darauf ausgerichtet, die Vision einer gerechteren und solidarischeren Welt im Norden wie im Süden ein Stück voranzubringen. Durch dieses Anliegen sind unsere beiden Regionen brüderlich verbunden.

- Die **technische & technologische Dimension**: Experten und Techniker aus Salzburg und Tecoluca, aus ganz unterschiedlichen Sachbereichen, Männer wie Frauen, arbeiten im Rahmen der Regionalkooperation gemeinsam an diversen Projekten. Durch den damit verbundenen Wissenstransfer lernen die salvadorianischen Partner neue Technologien kennen und setzen diese Schritt für Schritt im lokalen Kontext ein.

- Die **ökonomische Dimension**: die kleine, aber bedeutsame, finanzielle Unterstützung für Tecoluca aus Salzburg hat es ermöglicht, bestimmte Projekte umzusetzen, die sonst nicht möglich gewesen wären, um so unseren Träumen ein Stück näher zu kommen

- Die **ökologische Dimension**: ein wichtiger Schwerpunkt, der quer durch alle unsere Kooperationsaktivitäten zu finden ist, betrifft den Schutz der Biodiversität und das harmonische Zusammenwirken von Mensch und Natur

- Die **Dimension der Qualität der Zusammenarbeit**: Sie ist getragen von gegenseitigem Respekt und vermeidet die sonst typische Dominanz des Südens durch den Norden. Unsere Bedürfnisse und Ziele wurden immer aufmerksam gehört und einige davon konnten schrittweise in Projekte umgesetzt werden, die eine Entwicklung in die von uns angestrebte Richtung ermöglichen.

- Die **kulturelle Dimension**: die Regionalkooperation ermöglicht wechselseitige Lernprozesse und Wissensaustausch über die Geschichte und Kultur in der Partnerregion. Wir durften den Reichtum der Geschichte, Kultur und Architektur Salzburgs und seiner BewohnerInnen kennenlernen. Umgekehrt konnten wir unseren Gästen die Geschichte einer Gemeinde näherbringen, die einen Bürgerkrieg miterleiden musste und sich nun mitten im Wiederaufbau und in einem Prozess in Richtung nachhaltiger Entwicklung befindet.

- Die **Dimension der Multiplikatoreffekte**: Eine kleine Kooperation mit großem menschlichem Einsatz, wie es die unsere ist, kann starke Multiplikatoreffekte produzieren. Andere Kooperationsprojekte mit größerem Finanzvolumen konnten auf der Pionierarbeit von INTERSOL/Salzburg und Cordes/Tecoluca aufbauen. Die von uns gesäten Samen und zur Reife gebrachten Früchte helfen somit anderen, diese Arbeit auszubauen und auf andere Gebiete auszudehnen.

Emilio Espin war langjähriger Regionaldirektor unserer salvadorianischen Partnerorganisation CORDES für das Department San Vicente, zu der auch die Gemeinde Tecoluca gehört. Nach seiner Pensionierung engagiert er sich nun ehrenamtlich in mehreren Funktionen für die Rechte alter Menschen in El Salvador.

SAN VICENTE & SALZBURG

Chronik von 25 Jahren solidarischer Zusammenarbeit

Seit dem Jahr 1994 unterhält das Land Salzburg zwei entwicklungspolitische Regionalkooperationen, eine mit der Region Singida in Tansania und eine mit der Provinz San Vicente in El Salvador. Seit den Anfängen hat sich die Kooperation mit El Salvador immer wieder weiterentwickelt und auf Schwerpunkte fokussiert. Die verschiedenen Bereiche der Zusammenarbeit (finanzielle, personelle und konzeptionelle Unterstützung, Schaffung von Netzwerken und Allianzen) werden von INTERSOL konzipiert und koordiniert.

Das Land Salzburg unterstützt diese Regionalkooperation mit einem Volumen von durchschnittlich 60.000 bis 70.000 Euro im Jahr. Zusätzlich ist es uns gelungen, weitere Unterstützer (z.B. einzelne Gemeinden oder Gemeindezusammenschlüsse, Solidaritätsgruppen, Privatpersonen) zu gewinnen, die Mittel für andere Schwerpunkte (vor allem: Trinkwasser) zur Verfügung stellen.

unterstützt durch:

LAND SALZBURG

GEMEINDEVERBAND Abfall - Umweltberatung - Flachgau - Ost

Für viele neue Vorhaben suchen wir noch UnterstützerInnen.

Aktuell planen wir gemeinsam mit MOPAO den Aufbau der

ersten Saatgutbank

in El Salvador, damit die Bauern- und Bäuerinnen lokales, qualitativ hochwertiges und regional angepasstes Saatgut für Grundnahrungsmittel (Mais, Soja, Gemüse, Heilkräuter) zur Verfügung haben.

Für die Anschubfinanzierung in den ersten beiden Jahre (Infrastruktur, Personal, Reproduktion und Forschung) fehlen uns noch ca. **40.000 Dollar.** Bitte unterstützen Sie uns dabei!

Spendenkonto:
Verein INTERSOL
Raiffeisenverband Salzburg
BLZ: 35000
IBAN: AT32 3500 0000 0005 3959
Verwendungszweck:
Saatgutbank El Salvador

Wer? Warum? Mit wem? Woran?

Die Regionalkooperation kurz erklärt

von Elisabeth Buchner

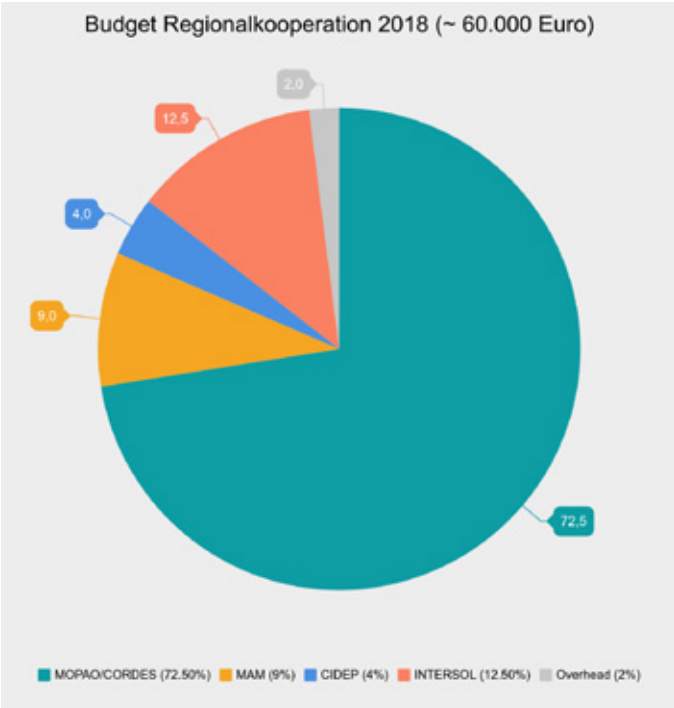
Die Regionalkooperation ist ein komplexes Gebilde mit vielen Facetten. Warum?

Weil die soziale Wirklichkeit vielfältig ist und Probleme nicht isoliert angegangen werden können – eine typische Schwachstelle vieler Projekte der "Entwicklungszusammenarbeit".

In der praktischen Arbeit ist schnell klar, dass beispielsweise Umweltschutz und wirtschaftliche Entwicklung direkt mit Ausbildung, Bewusstseinsbildung und Frauenempowerment zusammenhängen und positive wie negative Wechselwirkungen entstehen können.

Deshalb setzt die Regionalkooperation auf systematische, langfristige Zusammenarbeit im Rahmen einer Volksbewegung – MOPAO: Moviemento Popular de Agricultura Organica (Volksbewegung für ökologische Landwirtschaft) – statt auf isolierte Einzelprojekte.

In diese Bewegung sind 12 Organisationen eingebunden, die einen jeweils einzigartigen Beitrag leisten. Sie bekommen zum Teil finanzielle Unterstützung aus der Regionalkooperation, um ihre jeweils eigenen Ziele (bspw. die Stärkung der politischen Beteiligung von Frauen in der Gemeinde oder der Betrieb der lokalen Radiostation), voranzubringen (siehe Grafik zur Budgetaufteilung).



Zusätzlich arbeiten alle auch am übergreifenden Ziel der Ökologisierung der Landwirtschaft in der Region im Rahmen von MOPAO mit. Der Löwenanteil der Mittel des Landes Salzburg wird dafür eingesetzt und von der Organisation CORDES verwaltet. Allerdings bearbeitet MOPAO im Rahmen der Kernaktivitäten im Bereich Landwirtschaft immer auch damit verbundene Themen, bspw. Bildung. So unterstützen sie die Kinder der BiobäuerInnen, die mit ihnen arbeiten, durch Stipendien, damit sie einen höheren Bildungsabschluss machen können. Aktuell kommen die Stipendien Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren aus dem Dorf Pacún, einem der ärmsten Dörfer der Gemeinde, zugute.

Der „innere“ Kern von MOPAO besteht aus 8 salvadorianischen Organisationen und INTERSOL (siehe Grafik).

Wie alles begann und was sich seit der Gründung der Regionalkooperation bewegt und verändert hat, erfahren Sie aus der Schilderung ihres "geistigen Vaters", des INTERSOL-Direktors Hans Eder, auf den folgenden Seiten.

Regional. Kooperation.

Die Entstehung einer "Entwicklungspartnerschaft" der anderen Art

von Hans Eder

Als wir vor 25 Jahren die Regionalkooperation Salzburg – San Vicente/ El Salvador kreierten, war die Erwartung des entwicklungspolitischen Beirates der Landesregierung klar: es sollte eine neue Phase innovativer "Entwicklungszusammenarbeit" des Landes Salzburg eingeleitet werden. Dafür wurde eine Studie des Beirats in Auftrag gegeben.

Regionalkooperation – und nicht Landespartnerschaft

Als verantwortlicher Studienautor habe ich, nach umfangreichen Sondierungen mit mehreren Ländern und Regionen, eine "Regionalkooperation" mit dem Nachbürgerkriegsland El Salvador vorgeschlagen. „Regional" deshalb, weil das „Departement San Vicente" formal und wegen einer völlig anderen Verfassung nicht dem „Bundesland Salzburg" entsprach. „Kooperation" deshalb, weil „Partnerschaft" ein Vertragswerk erfordert hätte, wofür damals unmittelbar nach Beendigung des Bürgerkrieges die politischen Rahmenbedingungen fehlten.

Solidargemeinschaft – Alternative zur klassischen "Entwicklungshilfe"

Statt "Entwicklungshilfe" schwebte uns und unseren salvadorianischen Partnern etwas ganz Neues vor:

- **Solidarität:** politisch & kulturell, geboren aus der Erkenntnis von historisch bedingter Ungleichheit und Ausbeutung des globalen Südens durch den Norden sowie der Tatsache, dass wir in EINER globalisierten Welt leben und deshalb eine Solidargemeinschaft nötig ist
- **Kooperation:** technische, finanzielle und personelle Zusammenarbeit auf Augenhöhe, nicht als hierarchische Beziehung zwischen Geber und Nehmer.

Wegweisend war, dass das Land Salzburg als erstes Bundesland bereit war, sich auf eine so systematische, langfristige Zusammenarbeit mit einer Partnerregion einzulassen.

Der Bürgermeister Dimas Villalta und Gemeindeamtsleiter Herberth Sanabria aus der Gemeinde Tecoluca bei ihrem Besuch in Salzburg im Herbst 2018, im Bild mit LR Andrea Klambauer und Franz Wasner vom Land Salzburg sowie Hans Eder, INTERSOL

Ergebnis dieses theoretisch-praktischen Beziehungsansatzes ist, dass die Regional-kooperation Salzburg – San Vicente mit Recht als eine Solidargemeinschaft bezeichnet werden kann. INTERSOL als Träger wird in diesem Zusammenhang in El Salvador als „aliado historico" – als geschichtlich Verbündeter bezeichnet.

Historischer Rückblick: die Ausgangslage in El Salvador

Der Beginn der Regionalkooperation Salzburg – San Vicente war charakterisiert vom unmittelbar zuvor beendeten Bürgerkrieg (1980 – 1991) und der Phase der „Transicion" (Übergang). Diese war durch das Friedensabkommen unter der Schirmherrschaft der UNO zwischen der Militärdiktatur und der politisch-militärischen Befreiungsbewegung FMLN eingeleitet worden. In Folge dessen wurden 1994 erstmals freie und „geheime" Wahlen durchgeführt, die mit einem Sieg der mit dem Militär und der Oligarchie verbundenen ARENA-Partei und ihres Präsidentschaftskandidaten Calderon Sol endeten. Die FMLN konnte aber ihre Position in der Nationalversammlung als zweitstärkste Kraft behaupten.

Der nach den Wahlen eingeleitete Demokratisierungsprozess und die (Wieder-)Aufbauvorhaben bildeten den speziellen Kontext der Regionalkooperation – mit einer logischen Option der Zusammenarbeit vorwiegend mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, die eine zentrale Bedeutung im Friedensprozesses hatten.

Die Wahl von San Vicente als Partnerregion hatte im Wesentlichen drei Gründe: erstens kamen aus dieser Region – durch die soziale Bewegung der ehemaligen Flüchtlinge – CRIPDES – überzeugende und systematische Kooperationsvorschläge auf unsere Sondierungsanfragen, zweitens handelte es sich bei San Vicente um eine Region, die im Bürgerkrieg hart und langjährig umkämpft war und drittens definierten und identifizierten sich die potenziellen Partnerorganisationen zu einem beträchtlichen Teil mit dem „historischen Erbe" des 1980 ermordeten Erzbischofs Romero (2018 heiliggesprochen).

Knappe finanzielle Ressourcen bedingen Schwerpunktsetzung

Anfangs bezogen wir im Vergleich zu heute mehr Sachbereiche mit ein. Ein Beispiel ist die Aus- und Weiterbildung der „LehrerInnen unter Bomben" (LehrerInnen, die weitgehend ohne formale Ausbildung während des Bürgerkriegs quasi unter dem Bombenhagel unterrichteten), die jetzt eine formale Ausbildung nachholen wollten (Partnerorganisation CIDEP). Ein anderer, inzwischen finanziell nicht mehr

möglicher Förderbereich betrifft die Vergabe und das Management von Kleinkrediten für einzelne Personen oder teil-informelle Zusammenschlüsse von ProduzentInnengruppen, bspw. Näherinnen (Partnerorganisation PROCOMES). Auch der Gesundheitsbereich (Partnerorganisation PRO VIDA) und die Herstellung von didaktischen Materialien für den BioLandbau (Partnerorganisation ACISAM) fielen dem Konzentrationsprozess zum Opfer.

Die Finanzmittel der Regionalkooperation mit ca. 60.000 €/Jahr (im Durchschnitt der letzten 4 Jahre, ohne Inflationsanpassung und mit einer leichten Erhöhung 2019 auf 70.000) erlauben nur die Fixierung auf ausgewählte Sachbereiche.

Schwerpunkt: Ökologisierung der Landwirtschaft und Agri-Kultur des Biolandbaus

Dabei geht es v.a. um die Alternativen zur traditionellen, konventionellen (Einsatz von synthetischen Pestiziden, Mineraldüngern etc.) und agroindustriellen Landwirtschaft. Die Ökologisierung der Landwirtschaft ohne synthetische Dünger und Pflanzenschutzmittel ist allerdings nur das Einstiegsszenario und eine Bewirtschaftungsform, die nur ansatzhaft das wirklich Andere, Neue darstellt. Das eigentlich Neue, das durch die Regionalkooperation gefördert wird, ist BioLandbau, mit und ohne Zertifizierung: mit einem schlüssigen System, beginnend mit Anstrengungen, das Bodenleben zu fördern, organisch zu düngen, eine gezielte Fruchtfolge zu betreiben und gegebenenfalls organische Pflanzenschutzmittel einzusetzen.

Die Genossenschaft APRAINORES hat den formalen Produktions- und Verarbeitungsstandard bei Cashews und Trockenfrüchten bereits auf ein international anerkanntes Zertifizierungsniveau mit Exportmöglichkeiten gehoben. Somit können diese Produkte bereits auf den nordamerikanischen und europäischen (Frankreich, Spanien, Österreich – durch INTERSOL) Biomärkten verkauft werden.

Ernährungssicherheit und -souveränität + Erschließung lokaler und internationaler Märkte

Der internationale Verkauf von Produkten der Region ist wirtschaftlich als Einkommen sehr wichtig. Von großer Bedeutung ist auch die Bedienung lokaler und regionaler Märkte mit marktfähigen Produkten (vorwiegend Obst, Gemüse, Honig). So bleibt mehr Wertschöpfung im Land. Denn aktuell geben die Salvadoreños im Durchschnitt 50 % ihres Einkommens für Lebensmittel aus. Da die Produktion von Grundnahrungsmitteln rückläufig ist, werden aber schon 93 % des gehandelten Gemüses und zwei Drittel des Getreides importiert.

Insgesamt vorrangig ist die Förderung der Ernährungssicherheit und -souveränität und damit die Stabilisierung von Familienbetrieben, Gemeinden und ProduzentInnengemeinschaften verbunden mit der Herstellung und dem Konsum von „gesünderen“ Lebensmitteln – ohne gefährliche Pestizidrückstände.

Mittlerweile werden die Beiträge von INTERSOL-Fachkräften zum politischen Diskurs (einige Vorschläge wurden in die Öko- bzw. Umwelt-Gemeindeverordnung von Tecoluca aufgenommen) und zu Lehrplänen zum BioLandbau geschätzt. Auch Innovationen werden angestoßen, aktuell laufen bspw. Sondierungen, um eine Saatgutbank zum Schutz regionaler Saatgüter zu schaffen.

INTERSOL-spezifische Beiträge

Zusammenfassend beteiligt sich INTERSOL neben der direkten Mitarbeit am Konzept der Ökologisierung und Biolandbau-Förderung durch:

- finanzielle Beiträge – maßgeblich unterstützt durch das Land Salzburg
- Personaleinsätze von Studierenden, spezialisierten Fachkräften und Zivildienern
- Schaffung von internationalen Allianzen (bpsw. beim Projekt Saatgutbank mit Arche Noah, Österreich und dem Zentrum für Permakultur IMAP in Guatemala)
- Eröffnung und Stärkung von nationalen und internationalen Märkten. So werden z.B. von INTERSOL Bio-Cashews und (mit österreichischer Technologie von CONA) solargetrocknete Ananas und Mangos importiert und über Food-Coops, Bauernläden, Reformhäuser und Schulen in Österreich erfolgreich verkauft ("ECOSOL").

Die größten Herausforderungen…

… sind die weitere Systematisierung des Systems des BioLandbaus in

Theorie und Praxis. Das sollte noch kohärenter einhergehen mit dem System der Aus- und Weiterbildung auf formaler (ENA – Escuela Nacional de Agricultura) und non-formaler Ebene bzw. mit modularer und dualer Aus- und Weiterbildung. Des Weiteren geht es um Anreiz- und Fördersysteme für einzelne ProduzentInnen und -gruppen sowie den Ausbau der Beratungen für Produktion, Verarbeitung, Markterschließung und -bedienung. Komplementär dazu sollten auch die Forschungsmethodologie präzisiert und die Bereiche der Forschung ausgeweitet werden – in Zusammenarbeit mit den staatlichen Stellen (siehe ENA und den Departementen der Agronomía auf der nationalen bzw. Privatuniversitäten, z.B. der Lutherana) und österreichischen PartnerInnen.

Ein weiteres (Fern)Ziel ist, zumindest einen Teil der in der Bewässerung eingesetzer Benzinpumpen durch solare Pumsysteme zu ersetzen.

Die Bemühung um weitere Markterschließung – etwa durch Messen – sollte ebenso intensiviert werden (z.B. auch die Präsenz auf der BioFach in Nürnberg – mit Cashews und Trokkenfrüchte aber auch auf nationaler Ebene). Ein permanente Herausforderung ist die notwendige politische Einflussnahme für Biolandbau-fördernde Gesetze und politische Praktiken auf der lokalen und nationalen Ebene.

Schwerpunkt: Capacity-Building/ Weiterbildung für Führungskräfte der Partnerorganisationen

Unsere Partnerorganisationen – allesamt Organisationen der Zivilgesellschaft – haben ein hohes Niveau an Engagement und Fachkompetenz. Weiterbildung ist für sie ein logisches Erfordernis, als Gesamt-Organisation wie auch individuell. Bei letzterem setzt unser Capacity-Programm der Weiterbildung für MitarbeiterInnen und Führungspersönlichkeiten an.

Die Bildungseinrichtung CIDEP publiziert dafür eine mit uns abgestimmte jährliche Ausschreibung. Die KandidatInnen sollten bereits länger in der jeweiligen Organisation tätig sein, bereits ein Uni-Studium beendet haben und möglichst weiterhin im Personalplan vorkommen. Die finanzielle Förderung beträgt ca. 1000 Euro/Stipendium/Jahr.

Studienbereiche: von Finanzverwaltung bis Lokalentwicklung; bevorzugt: Frauen

Bisher haben fast 20 MitarbeiterInnen diese Chance wahrgenommen und z.B. in den Bereichen Finanzverwaltung, Betriebsmanagement, Rechnungsprüfung aber auch ländliche Entwicklung, Jurisprudenz, Tourismus, NGO-Management, Soziale Kommunikation etc. ihre Abschlüsse gemacht. Die meisten der StipendiatInnen sind in der jeweiligen Organisation verblieben, haben teilweise Leitungsfunktionen übernommen bzw. ihre Organisation als RechtsberaterIn gestärkt. Andere haben gewechselt und Karriere gemacht.

StipendiatInnen: Empowerment für Leadership-Aufgaben

Neben Sandra Guevara, die danach Arbeitsministerin wurde, sind auch die aktuellen Direktoren der Partnerorganisationen CIDEP (Mario Paniagua) und ACISAM (Raul Duran) sowie die Koordinatorin der Frauenorganisation Ciudad Mujer Usulutan, Rosa Tobias, die langjährige nationale Generalsekretärin von Ciudad Mujer Rosibel Flores, oder die Tourismusbeauftragte der Gemeinde Tecoluca, Teresa Perez, sowie der Umweltbeauftragte von Tecoluca, Simon Amaya, Begünstigte des Programms.

Neben Landwirtschaft und Bildung sind Frauenempowerment und Wasserwirtschaft weitere Schwerpunkte der Regionalkooperation (siehe dazu die Beiträge auf S. 10-12)

Exkurs: Personaleinsätze mit Studierenden, Zivildienern und spezialisierten Fachkräfte

INTERSOL organisiert und betreut seit vielen Jahren Personaleinsätze in El Salvador. Neben Studierenden mehrerer österreichischer Fachhochschulen und der Universität für Bodenkultur Wien sind regelmäßig Zivildiener (meist Maturanten landwirtschaftlicher oder technischer Schulen) im Einsatz. Dazu kommen noch ausgewählte Fachkräfte aus dem Bereich Wasserwirtschaft, Lebensmitteltechnologie und -kontrolle. Die Einsatzbereiche erstrecken sich von sozialer Arbeit mit Jugendlichen und Menschen mit besonderem Förderbedarf, über Wasserwirtschaft, Frauenempowerment, Musik/Kultur und Ökologisierung/BioLandbau. Insgesamt haben wir bis dato über 70 Einsätze organisiert.

Mehr-wertig für beide Seiten

Wenngleich diese Personaleinsätze meist auf Anregung von INTERSOL eingeleitet werden, so sind sie wegen des wechselseitigen Lern- und Beratungsprozesses mehrwertig für beide Seiten – auf der fachlichen wie auf der gesellschaftlichen und kulturellen Ebene. Die Erkenntnisse aus diesen Einsätzen fließen in die partizipative Gestaltung der Regionalkooperation und der Jahrespläne der Partnerorganisationen ein.

Festung Europa verhindert Wechselseitigkeit

Bedauerlich ist, dass salvadorianische KollegInnen kaum die Möglichkeit haben, hierzulande Praktika und Studien zu machen. Die Gründe liegen im Sprachlichen und Finanziellen, v.a. aber in den äußerst restriktiven Aufenthaltsgenehmigungen der österreichischen Behörden. So war es vor 25 Jahren problemlos möglich, salvadorianische KollegInnen zu längeren Praktika einzuladen; heute, in Zeiten der „Festung Europa“, ist das faktisch unmöglich.

Regionalkooperation: beachtliche positive Zwischenergebnisse, noch vieles zu tun, einiges in Gefahr

Die bisher von INTERSOL mit dem Land Salzburg und vielen österreichischen und salvadorianischen Partnern gemeinsam beschriebenen Wege haben trotz der beschränkten Ressourcen Beachtliches erreicht. Die strategische Option für die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen und sektoral auch mit der „politischen Gesellschaft“ (Gemeinde Tecoluca, Landwirtschaftsministerium, Universitäten) hat sich sicher als innovative und effiziente Form der Nord-Süd-Zusammenarbeit bewährt, bleibt aber eine beständige Herausforderung. Insbesondere seitdem es wieder eine "rechte“ ARENA-Mehrheit in der Nationalversammlung gibt und seit diesem Jahr auch ein neuer "mitte-rechts"-Präsident (Nayib Bukele, GANA/Nuevas Ideas) mit bereits autoritären Zügen an der Macht ist.

Unterwegs mit Freunden und Weggefährten

Eindrücke aus dem Besuch bei unseren Partnern in San Vicente, El Salvador

von INTERSOL-Vorstandsmitglied Marietheres Putre

Marietheres mit MOPAO-Koordinator Fermín

Es ist Mitte März.

Auf der Ladefläche eines Pick-ups fahren wir durch ein Land, das geprägt ist vom Klimawandel und Neokolonialismus, von Korruption und den Folgen des Bürgerkrieges. Besonders jetzt, während der Trockenzeit, versiegen Flüsse und Quellen, kleinere Waldbrände sind alltäglich. Sofern keine Häuser in der Nähe sind, lässt man das Feuer einfach brennen, am Ende des Hügels wird es schon aufhören, so sagt man.

Wir fahren aber auch durch ein Land, das unglaublich bunt ist. Wo es alle erdenklichen (exotischen) Früchte zu ernten gibt, das warme Wasser des Pazifiks hohe Wellen an die Küste schlägt und die Menschen, wenn es abends langsam kühler wird, zum Dorfplatz kommen, um sich zu unterhalten, Fußball zu spielen und zu musizieren. Es riecht nach den typischen pupusas, lecker gefüllten Maistortillas, die es an allen Ecken zu kaufen gibt.

In den ersten Tagen unseres Besuchs treffen wir ProduzentInnen, Bauern und Bäuerinnen, die uns ihr Ackerland zeigen, auf dem sie Bananen, Mangos, Kokosnüsse, Ananas, Cashewnüsse, Kaffee, Kakao und Avocado anbauen.

Wir begegnen Maria, einer ehemaligen Guerillakämpferin.

Sie bestreitet nun als alleinerziehende Mutter dreier Kinder – eines davon schwer beeinträchtigt – ihren Lebensunterhalt als Obstbäuerin. Und Miguel, der einmal Zimmerer war, aber nun komplett auf biologischen Anbau setzt, obwohl an vielen Ecken glyphosathaltige Herbizide und chemische Dünger angepriesen werden.

Wir erfahren, dass man aus einer Cashewfrucht lediglich eine Cashewnuss gewinnt und sind dabei, wenn sie in weiterer Folge bei APRAINORES getrocknet, geschält und verarbeitet werden.

Bald schon werden Bio-Ananas bei APRAINORES eintreffen, die durch Fördermittel aus der Regionalkooperation gepflanzt werden konnten.

Auf einer Radtour lernen wir weitere Teile der Region San Vicente kennen. 22 km misst die Strecke zwischen San Nicolas Lempa und La Pita, die Sonne brennt vom Himmel. Die Straße teilen wir mit kleineren Trucks und Autos, StraßenverkäuferInnen und Kühen, die am Rand grasen und mitunter die Straße blockieren.

In einer kleinen Gemeinde nehmen wir teil an einer Gedächtnisfeier zu Ehren des Erzbischofs Óscar Romeros. Der gebürtige Salvadoreño wird weltweit von vielen als Symbol sozialer Gerechtigkeit gefeiert.

Wir werden zum gemeinsamen Essen eingeladen. Schnell schleppt man Plastikstühle herbei, stellt Tische zusammen und serviert herzhafte Gemüsesuppe.

Während unseres Besuchs in El Salvador stehen viele Treffen, sogenannte reuniones, am Plan: zum Vernetzen, Austauschen, Reflektieren und Planen. Wir treffen zwei Vertreter von IMAP Instituto Mesoamericano de Permacultura, einem guatemaltekischen Institut, das sich für die Konservierung alter Saatgutsorten und den Aufbau einer Saatgutbank starkmacht. In weiteren reuniones geht es um die Implementierung eines musikalischen Schwerpunkts in der pädagogischen Arbeit mit Kindern, um die politische Lage, Trinkwasseraufbereitung, Umweltschutz und Frauenempowerment. Die Begegnungen dazwischen sind geprägt von warmen Gesten, viel Gelächter und regem Austausch.

Der letzte Abend unseres Besuchs ist angebrochen.

Wir sitzen an einem großen Tisch im Parque Tehuacan in Tecoluca, gemeinsam mit unseren ProjektpartnerInnen, politischen VertreterInnen der Stadtregierung Tecolucas und den österreichischen Zivilersatzdienern. Wir essen miteinander, die Gitarre wird herumgereicht, es wird gesungen und musiziert. Wir stärken unsere Freundschaft, die Projektpartnerschaft und alle damit verbundenen Bestreben. Die letzten Tage werden resümiert, Erinnerungen der vergangenen 25 Jahre geteilt und ambitioniert in die Zukunft geblickt.

Die Verbundenheit ist spürbar.
El Salvador, me gustas tú!

Roque Dalton: revolutionäre Poesie aus El Salvador

Aída, fusilemos la noche

Aída, fusilemos la noche
y la terrible
miseria colectiva.
Aquí tenemos estas cuatro manos
y tenemos mi voz.
Nos respaldan tus ojos
y tu suave
manera de ir queriéndome.
Nos respalda esa sangre proyectada
hasta el cuerpo del hijo.
Nos respalda esta atmósfera,
este pan cotidiano
y estas cuatro paredes
que tutelan los besos.
Rompamos, Aída, esta tormenta amarga.
Hay que construir pañuelos con luceros
para secar las lágrimas del hombre.
Hay que llevar al niño
a su música antigua.
Hay que volver a fabricar muñecas
y hay que sembrar maíz en las ciudades
Hay que dinamitar los rascacielos
y dar lugar para que ascienda el trigo.
Hay que hacer instrumentos de labranza
con los buses urbanos.
Aída, fusilemos la noche
y esa horrible bandera.
Aída, fusilemos la noche
y los negros cañones
y las bombas atómicas;
fusilemos el odio
y la terrible
miseria colectiva.

Aída, erschießen wir die Nacht

Aída erschießen wir die Nacht
und das schreckliche
kollektive Elend.
Hier haben wir unsere vier Hände,
hier meine Stimme.
Uns stärken deine Augen
und deine sanfte
Art, mich immer weiterzulieben.
Uns stärkt dieses Blut, das
für den Körper des Kindes bestimmt ist.
Uns stärken diese Atmosphäre,
dieses tägliche Brot
und diese vier Wände,
die unsere Küsse beschützen.
Zerbrechen wir, Aída, dieses bittere Unwetter.
Es gilt, Tücher aus Sternen zu bauen,
um die Tränen des Menschen zu trocknen.
Es gilt, das Kind
zu seiner alten Musik zu bringen.
Es gilt, wieder Puppen zu fertigen
und es gilt, Mais in den Städten zu pflanzen.
Es gilt, die Wolkenkratzer zu sprengen
und Platz zu schaffen für den Weizen, sein Wachsen.
Es gilt, aus den Omnibussen
Geräte für den Ackerbau herzustellen.
Aída, erschießen wir die Nacht
und diese furchtbare Fahne.
Aída, erschießen wir die Nacht
und die schwarzen Kanonen
und die Atombomben;
erschießen wir den Hass
und das schreckliche
kollektive Elend.

TIPP: FILM

Wir zeigen den preisgekrönten Film von Tina Leisch über Roque Daltons Leben im Rahmen unseres Jubiläumsprogramms im Herbst. Datum und Ort finden Sie in Kürze auf : www.intersol.at bzw. www.gofairsalzburg.com/25jahre

Roque Dalton - von manchen als der "Bertolt Brecht" Lateinamerikas bezeichnet - war Dichter und Guerillero, Intellektueller und Revolutionär. Er widmete sein Leben dem Kampf gegen (neo) koloniale Unterdrückung des salvadorianischen Volkes durch die nationale Elite und ihre internationalen Komplizen - mit den Waffen der Literatur, des politischen Aktivismus und des bewaffneten Kampfes. Nachdem er zuvor zwei Mal der Exekution schon ausgesprochener Todesurteile entgangen ist, wurde er 1975 - im Alter von 40 Jahren - hingerichtet. Paradoxerweise waren seine Mörder seine revolutionären Companeros, die ihn der Spaltung beschuldigten. An ihm zeigen sich die Widersprüche und Konflikte, die die salvadorianische Geschichte und Gesellschaft prägen. Seine Gedichte begleiten die El Salvadoreños aus verschiedensten gesellschaftlichen Schichten bis heute.

Das Buch "¡Fusilemos la noche! Erschießen wir die Nacht!" mit einer Auswahl seiner besten Gedichte auf Spanisch und in der Übersetzung von Erich Hackl und Tina Leisch ist im Verlag Heyn erschienen. Mit dabei ist auch eine DVD mit dem preisgekrönten Film von Tina Leisch über Roque Dalton.

ISBN: 978-3-7084-0553-7

Bildquelle: wikimedia commons

STIMMEN AUS ÖSTERREICH ZUR REGIONALKOOOPERATION

TIPP:
Die Stimmen unserer Partner*innen aus El Salvador haben wir in zwei Videos (spanisch m. deutschen Untertiteln) eingefangen. Zu finden auf: www.intersol.at

Es ist mir ein großes Anliegen, dass wir als Land Salzburg die "Hilfe vor Ort" ernst nehmen und daher wurden die Mittel der Entwicklungszusammenarbeit heuer auf 1 Mio. Euro verdreifacht. Dies ist unser gemeinsamer, wichtiger Beitrag zur internationalen Friedens-, Umwelt- und Sozialpolitik und damit auch eine Investition in die eigene Zukunft in einer globalisierten Welt. Einen besonderen Stellenwert hat dabei die Unterstützung von zivilgesellschaftlichem Engagement, aus dem sich großartige Projekte entwickelt haben.

Seit 25 Jahren besteht nun die Regionalkooperation mit San Vicente in El Salvador, die immer wieder durch neue Impulse und Initiativen ihre Wirkung entfalten kann. Besonders schätze ich den Einsatz für faire und ökologisch zukunftsfähige Wirtschaftsstrukturen sowie Nahrungssicherheit durch kleinstrukturierte, biologische Landwirtschaft.

Andrea Klambauer
Landesrätin für Entwicklungszusammenarbeit

©Mike Vogl - Vogl-Perspektive

2002 habe ich über INTERSOL in Bolivien gearbeitet. Danach habe ich versucht, in der Entwicklungspolitik Fuß zu fassen. Im Rahmen eines Praktikums im Niger habe ich erlebt, was alles schief laufen kann. Die Arbeit hatte nichts Solidarisches. Das war einfach „Sachen hinstellen, Projekte machen mit hohen Investitionen“ und im Endeffekt bringt es nix, weil nicht mit den Leuten vor Ort zusammengearbeitet wurde. Die Erfahrung im Niger war ein Schlag ins Gesicht, so dass ich das hauptberuflich nicht mehr machen wollte. Allerdings hat diese Erfahrung sicher auch dazu beigetragen, dass ich seit 2015 wieder angefangen habe, mich bei INTERSOL zu engagieren.

Ich arbeite vor allem mit der landwirtschaftlichen Genossenschaft APRAINORES zusammen, weil mich damals Hans Eder gebeten hat, mit nach El Salvador zu kommen, um mich der Thematik der Qualitätskontrolle anzunehmen. (…) Solidarität im Hinblick auf die Zusammenarbeit ist für mich das Arbeiten an einem gemeinsamen Ziel, ohne dass ich persönlich daraus einen klaren wirtschaftlichen Vorteil habe. Ich verdiene nicht viel daran, sondern es muss ein gemeinsames Projekt sein. Jede/r ist ein/e SpezialistIn für etwas und bringt das mit ein. Alle Beteiligten sollen etwas Positives daraus ziehen können.

Karina Eckschlager kommt aus Faistenau und lebt mittlerweile in Spanien. Sie ist Expertin für Biolandbau mit Interessensschwerpunkt Internationale Beziehungen.

Schon seit einigen Jahrzehnten ist mir klar, dass man die entwicklungspolitische Agenda nicht allein dem Staat überlassen kann. Ein Ministerium ist zu weit weg von den Menschen, und so kann es weder zu äußerst wichtigen Begegnungen noch zur Auseinandersetzung auf einer breiteren Ebene mit einer bestimmten Problemstellung kommen. Strukturen auf regionalen Ebene sind da wesentlich effizienter und nachhaltiger.

Das liegt vor allem am Engagement der involvierten Personen, ihrer Vernetzung mit den verschiedensten Partnern sowie an der Transparenz für die Menschen in der Region.

Daher wurde auch im Jahr 2008 die Kooperation der Thalgauer Gemeinde mit der Großgemeinde Tecoluca (El Salvador) initiiert, um eine verbesserte Lösung für das Trinkwasser in den vielen Dörfern und Weilern von Tecoluca zu finden. 2014 ist daraus eine erweiterte Zusammenarbeit der 10 Gemeinden des Flachgauer Regionalverbandes "AUFO Flachgau Ost" entstanden. INTERSOL begleitet von Anfang an mit bewährten Kräften den Prozess einer Versorgung mit sauberem Trinkwasser. Eine Exkursion nach Tecoluca und mehrmalige Kurzvisiten der dortigen Gemeindeverantwortlichen bei uns im Südosten des Flachgaues haben diese Zusammenarbeit gestärkt und intensiviert.

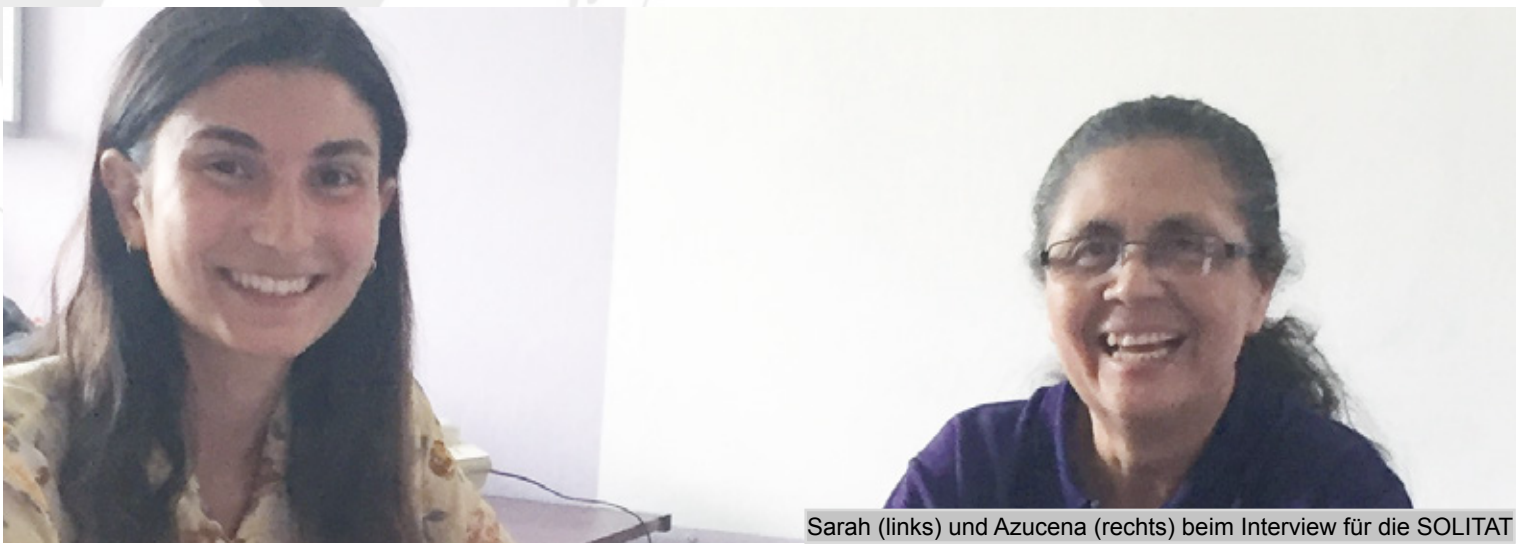
Diese langfristige Kooperation fördert einerseits eine ganze Region bei ihrem Bemühen, die Volksgesundheit durch chlorfreies Trinkwasser zu verbessern, sie hat aber auch bewirkt, dass sich die Gemeindevertreter, aber auch die lokale Bevölkerung mit der Problematik einer benachteiligten und völlig unterschiedlichen Region im Süden auseinandersetzen. Gerade in Zeiten von Klimawandel und Handelsstreit wird klar, dass wir auf nur einem Planeten leben.

Hans Bayer, Hauptschullehrer in Pension, entwicklungspolitisch aktiv seit der Gründung der Eine Welt Gruppe Thalgau 1993, derzeit ehrenamtlicher Koordinator der Trinkwasser-Zusammenarbeit mit dem Regionalverband AUFO - Flachgau Ost

Eines der gefährlichsten Länder der Welt für Frauen

Die Regionalkooperation unterstützt die Frauenorganisation MAM im Kampf für die Menschenrechte der Frauen

Interview der Wiener EZA-Praktikantin Sarah Hafez mit MAM-Direktorin Azucena Ortiz



Sarah (links) und Azucena (rechts) beim Interview für die SOLITAT

S: Wie ist MAM entstanden?

Wir, MAM oder Las Mélidas, sind eine feministische Organisation von Frauen. Wir sind 1992, nach der Unterzeichnung des Friedensabkommens entstanden und zusammen mit 3500 Frauen an die Öffentlichkeit getreten. Unter diesen Frauen waren Bäuerinnen, Arbeiterinnen, Unternehmerinnen, auch Studentinnen, Professorinnen, Hausangestellte, Fabrikarbeiterinnen, Künstlerinnen, sowie Funktionärinnen.

Den Namen Mélidas haben wir zu Ehren von Mélida Anaya Monte gewählt, einer Frau, die sich für Besserungen im Bildungsbereich einsetzte, aber dann auch Teil der revolutionären Organisationen wurde, welche in den 70er und 80er Jahren für die Forderungen der Bevölkerung in El Salvador kämpften.

Sie war eine unermüdliche Sozialkämpferin und eine wichtige Komandantin der revolutionären Bewegung FMLN (Fuerzas Populares de Liberación Farabundo Marit), für welche sie ihr Leben opferte.

So sind die „Mélidas“ also entstanden, ausgehend vom Ende des bewaffneten Konflikts, ausgehend von einer profunden Analyse der Frauenbeteiligung in der Politik, und ausgehend davon, dass wir ab 1992, als die Friedensverträge unterschrieben wurden, vor der Herausforderung standen, den Kampf für Gerechtigkeit voranzutreiben, dann vor allem mit dem Blick auf die Frauen, die in El Salvador überall benachteiligt sind.

S: Was ist denn der Kern der Arbeit der Mèlidas?

A: Wir definieren uns zuallererst als feministische Organisation. Der Kern unseres Kampfes ist die Verteidigung der Menschenrechte der Frauen. Dabei liegt der Fokus auf den sogenannten „Menschenrechten der ersten Generation“, welche das Recht auf Leben, Recht der Integrität und das Recht der Freiheit beinhalten. Aber wir setzen uns auch für die Rechte der zweiten Generation ein, das sind die wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Rechte. In unserem Land gab es genügend Verletzungen dieser Rechte, deswegen war unsere Priorität, diese Rechte kennenzulernen, zu verinnerlichen und von da an Strategien zu entwickeln, wodurch diese Rechte der Frauen tatsächlich geschützt werden können und auch der Staat Verantwortung übernimmt.

Ein weiteres Ziel, an dem wir festhalten, ist die Abschaffung der großen Ungerechtigkeit der Diskriminierung von Frauen, sowie die Reduzierung der Geschlechterungleichheiten, die auf allen Ebenen anzutreffen sind, auf der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen. Zudem geht es auch um die Abschaffung der Machtunterschiede zwischen Männern und Frauen, aufgrund derer Frauen vielen Nachteilen ausgesetzt sind.

Es geht also auch um die Abschaffung des patriarchalen Systems, das das Leben der Frauen so sehr beschädigt, und das auf allen Ebenen und in allen Phasen ihres Lebens, von dem Moment in ihrer Geburt bis zu ihrem Tod.

Für uns war auch das Empowerment der Frauen wichtig, also sie zu bestärken, um zu erreichen, dass alle Rechte der Frauen anerkannt und respektiert werden. Und wir wollen Frauen ermöglichen, autonom zu sein, wirtschaftlich, politisch und sozial.

S: Auf welche Probleme reagieren las Mélidas konkret?

Wir identifizieren Probleme, mit denen Frauen in ihrem täglichen Leben konfrontiert sind. Dabei sehen wir,

dass der Staat Verantwortung übernehmen muss, vor allem in den Bereichen Wirtschaft, Politik, Gesundheit und Kultur, da all diese Rechte in Bezug auf Frauen verletzt werden. Zum Beispiel beim Thema der sexuellen und reproduktiven Rechte, vor allem bei dem Recht selbst über unsere Körper zu bestimmen.

Momentan befinden sich viele Frauen im Gefängnis, sie wurden beschuldigt, einen Schwangerschaftsabbruch durchgeführt zu haben, was absolut verboten ist.

Manchmal sind es jedoch unfreiwillige Schwangerschaftsabbrüche, weil der Körper, aufgrund des psychischen Zustands, den Fötus von selbst abstoßt.

Auch im Bereich der Arbeitsrechte muss der Staat handeln, es herrschen sehr schlechte Bedingungen für Hausangestellte, es gibt keine Anerkennung von Pflegearbeit, Kindererziehung, etc., das muss sich ändern. Diskriminierung gibt es besonders auch im öffentlichen Gesundheitsbereich, vor allem dann, wenn es um Gebärmutterhalskrebs, Brustkrebs, HIV oder AIDS geht.

Arbeitsschwerpunkte von MAM:

- **Bildung & Empowerment von Frauen**
- **Unterstützung der Selbstorganisation von Frauen**
- **Politische Kampagnen & Bewusstseinsbildung zu Frauenrechten**

Außerdem wollen wir, dass der Staat menschlicher mit vulnerablen Gruppen, wie der indigenen Bevölkerung oder LGBTI Personen umgeht. Der Staat muss den Zugang zu Bildung verbessern und sich darum kümmern, dass religiöser Fundamentalismus und Sexismus nicht in die Planung der Lehrinhalte miteinfließen.

Auch muss der Staat, einen Zugang zu natürlichen Ressourcen, wie Wasser und Erde garantieren. Hier sind Männer privilegierter, und das, obwohl Frauen oft mehr arbeiten.

Wir sehen auch, dass Umweltprobleme, wie der Klimawandel, Frauen mehr direkt belasten, auch in ihrer Arbeit am Feld.

Durch Kampagnen, politische Arbeit und Bildungsprozesse wollen wir Frauen stärken und ihre Autonomie fördern.

S: Welche Bedeutung hat die Zusammenarbeit mit INTERSOL im Rahmen der Regionalkooperation für euch?

INTERSOL unterstützt uns seit vielen Jahren bei unserer Weiterentwicklung, bei unserem Wachstum und unseren Kämpfen. Auch durch die Unterstützung von anderen Organisationen hier in El Salvador werden wir in unserem gemeinsamen Kampf für Menschenrechte in El Salvador gestärkt.

INTERSOL hat uns vor allem in dem Feld der politischen Partizipation sehr geholfen, in der Bürgerinnenbeteiligung, bei der Weiterentwicklung von Fähigkeiten und im Bereich der Gesundheit. Außerdem haben sie uns mit Stipendien unterstützt, damit Frauen ihr Studium beenden können. Wir haben auch viel technisches Wissen erhalten. INTERSOL hat uns auch geholfen, uns mit anderen Organisationen zu vernetzen, wie zum Beispiel MOPAO.

Die Zusammenarbeit hat für uns eine sehr große Bedeutung. Durch die finanzielle Unterstützung konnten wir viele Veränderungen im Leben der Frauen herbeiführen. Aber auch die physische Unterstützung, wenn wir hier in unserem Land besucht werden, schätzen wir sehr. INTERSOL identifiziert sich mit unserem Kampf: dem Kampf der benachteiligten Bevölkerung aufgrund des kapitalistischen Systems und dem Kampf der Emanzipation, den wir Frauen im patriarchalen System führen. INTERSOL hat uns Orientierung gegeben, in unserem Wachstum, unserer Entwicklung, als Personen, als Führungspersonen und in unsere Verteidigung der Menschenrechte der Frauen.

Workshop-Reihe zum Empowerment gegen Gewalt- und Diskriminierung

Ich möchte INTERSOL und dem Land Salzburg danken, für ihre Unterstützung, dafür, dass sie Leute zu uns schicken und so ein Austausch stattfinden kann und gemeinsam eine neue Gesellschaft kreiert werden kann, eine Gesellschaft in der Frauen menschlicher behandelt werden.

FACTBOX

- **alle 18 Stunden wird eine Frau in El Salvador ermordet**
- **mehr als 50 % der Femizide betreffen Mädchen und Frauen unter 30 Jahren**
- **60 % der angezeigten Fälle sexueller Gewalt betrifft 12-17 Jährige**
- **seit 2017 hat die sexuelle Gewalt um 31 % zugenommen**
- **El Salvador ist eines der wenigen Länder, in denen Abtreibungen ohne jede Ausnahme verboten sind**

Cachimbón und Pupusas

Mein Jahr als Sozialdiener in El Salvador

von Julian Johannes Kravanja

Julian (links oben) bei einer Präsentation vor ProfessorInnen der Agronomie und MOPAO-Koordinator Fermín (links unten)

Cachimbón: /ka.tʃimˈbon/

bedeutet so viel wie: sehr gut, sehr toll, ausgezeichnet. Damit kann sowohl der Gemütszustand, eine Person oder ein Gegenstand beschrieben werden.

Aufbruch mit Geige und Arbeitsschuhen nach Zentralamerika

15. Juli 2018: Mit schweren Arbeitschuhen, vollem Rucksack und einem schäbigen Geigenkoffer habe ich mich auf den Weg nach Zentralamerika gemacht...

Die Geige (eine Spende des Mozarteums für ein Musikprojekt in Tecoluca) habe ich abgegeben und meine Arbeitsschuhe auch bei meinem Rückflug getragen, um Gewicht im Koffer zu sparen...

Meine Reise hat mich über Guatemala nach El Salvador gebracht – INTERSOL hat mir die Chance für einen Zivildiensteinsatz im Ausland geboten und ich bin sehr dankbar dafür!

Die erste Zeit erlebte ich – gemeinsam mit drei weiteren Zivis aus Österreich – in Antigua/Guatemala in der Sprachschule von Miguel Jimenez, wobei wir jeweils am Vormittag intensiven Sprachunterricht hatten, am Nachmittag unsere erworbenen Sprachkenntnisse im Alltagsleben ausprobieren konnten und zwischendurch von der Gastfamile Lucky und Jose allerbestens versorgt wurden.

In dieser Zeit konnten wir auch ein wenig in die Kultur des Landes eintauchen.

Tecoluca: ein Sprung ins "heiße Wasser"

Im September reiste ich dann nach Tecoluca in El Salvador. Über ein Reisebüro in Antigua haben wir ein Shuttle gebucht, das uns in mehrstündiger Busfahrt an unser Ziel brachte. Wir erlebten den Wechsel der Landschaft und das tropisch heiße Klima traf uns mit voller Wucht!

Die ersten Tage verbrachten wir in einer Unterkunft in der Nähe, um unsere Bleibe für das nächste Jahr vorzubereiten – ein Haus mitten in Tecoluca. Die Sprechgeschwindigkeit und der Dialekt der Menschen war anfangs gleich eine große Herausforderung, und auch das Beschaffen der notwendigsten Einrichtungsgegenstände für die Wohnung verlangte einiges an Energie, hier war einfach alles anders, als wir es gewohnt waren! Aber wir wurden von unseren Chefs vor Ort tatkräftig unterstützt.

El Salvador: viele Gegensätze auf kleinem Raum

El Salvador ist das kleinste Land Mittelamerikas hat aber die höchste Bevölkerungsdichte dieser Region. Es ist von Vulkanen geprägt und die Hauptstadt dieses kleinen Landes steht auf der Liste der gefährlichsten Orte der Welt. El Salvador besitzt aber auch eine unglaublich schöne Landschaft und die Bevölkerung ist ausgesprochen gastfreundlich und sehr stolz auf ihr Land. Die Währung ist der Dollar und dadurch besteht auch eine große Abhängigkeit zu den USA, dies spürt man auch sehr stark in der Bevölkerung, da beinahe jeder Verwandte in den Staaten hat, die dort meistens illegal arbeiten und den Angehörigen Geld schicken - denn: El Salvador ist auch ein extrem armes Land und vor allem die Leute im “Campo” (in der ländlichen Gegend) leiden unter der Armut und der reichen Oberschicht.

Mein Hauptaufgabenbereich in Tecoluca war es, die lokale Organisation MOPAO/CORDES zu unterstützen. Diese Organisation beschäftigt sich mit der Förderung von biologischer Landwirtschaft und unterstützt Landwirte in der Region bei verschiedenstensten Projekten.

Haben Sie gewusst?

- dass es in El Salvador – aufgrund der Nähe zum Äquator- meistens bereits um 18 Uhr dunkel ist, und die Sonne um 5:30 wieder aufgeht?
- dass Pupusas - gefüllte Maisfladen - das Nationalgericht El Salvadors – sowohl als Frühstück, Mittag- und Abendessen gut schmecken?
- Was Comedores sind? Frauen verkaufen an der Straße sehr gute, frisch gekochte Mittagessen, zu einem Preis, der ihnen ein gutes Leben erlaubt und für mich das Selber-Kochen Großteils übrigte
- dass ein typisches el salvadorianisches Frühstück aus Bohnen, Spiegelei, Kochbanane und Tortillas besteht?
- dass in Lateinamerika das benützte Toilettpapier gesondert gesammelt und entsorgt wird?

Ich hatte unter anderem die Aufgabe diese Landwirte zu besuchen und auf ihren Feldern mitzuhelfen. Ein großer Teil meiner Arbeit fand aber auch im Büro statt, in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Organisationen und Landwirten habe ich Webseiten, Facebookprofile, Emailkonten, Flyer, Plakate und Präsentationen erstellt und ich habe Texte von und für die Organisationen übersetzt. Diese Arbeit war einerseits sehr wichtig für die Dokumentation der Arbeit von MOPAO und gleichzeitig ein gutes Training für meine Spanischkenntnisse.

Bio-Versuchsflächen im Urwald

MOPAO setzt sich auch besonders dafür ein, die biologische Landwirtschaft in El Salvador zu fördern. In diesem Zusammenhang hatte ich auch die Möglichkeit, mit Professoren und Studierenden der umliegenden Universitäten zusammen zu arbeiten. Dadurch konnte ich auch wertvolle Einblicke ins Bildungssystem gewinnen.

Besonders interessante Erlebnisse waren unsere gemeinsamen Exkursionen z.B. das Erkunden geeigneter Flächen für Versuche der Universität mitten im Urwaldgebiet! Mit einigen Stipendiaten und einem meiner Chefs legten wir einen kleinen Gemüsegarten an und arbeiteten jede Woche ein paar Stunden gemeinsam daran.

Gemeinsam mit Fermin Melendez/ MOPAO erstellte ich jeweils einen Wochenplan, das ermöglichte mir das Mitarbeiten bei den unterschiedlichsten Organisationen und Betrieben wie Aprainores, Radio Tehuacan, CIDEP etc. Es erforderte aber auch ein hohes Maß an Flexibilität und Energie, um mit der gelassenen Mentalität der Lateinamerikaner zurechtzukommen.
Das Arbeitsverhältnis mit den Verantwortlichen vor Ort und meinen Kollegen war für mich sehr angenehm. Aufgrund der vielen Kooperationen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Organisationen war mein Aufgabenbereich derart vielfältig und abwechslungsreich – die tägliche Herausforderung war Ansporn und Freude zugleich!

Highlight: Schildkrötenrettung

Eines meiner Highlights war wohl die Teilnahme an einer Exkursion mit dem Ziel Schildkrötenjunge ins Meer freizulassen. Schildkröteneier gelten – trotz strenger Strafen – immer noch als Delikatesse und werden daher in Stationen gesammelt und können geschützt schlüpfen. Wir fuhren dafür mit Bus, Auto und Boot zu einer abgelegenen Schutzstation an der Küste El Salvadors und konnten mehrere Hundert Baby-Schildkröten ins Meer freilassen.

Was bleibt ...

Ich habe im Laufe des vergangenen Jahres sehr viele außergewöhnliche Menschen kennengelernt, viele Freundschaften geschlossen und die aufrichtige und ausgesprochen herzliche Gastfreundschaft vieler Menschen erleben dürfen. Ich habe in dieser Zeit unglaublich viel gelernt und erfahren und trotz mancher Schwierigkeiten überwiegen doch die schönen Erlebnisse bei weitem.

Auch wenn ich vor wenigen Tagen wieder glücklich daheim gelandet bin – ein Teil meiner Seele ist dort geblieben... Cachimbón El Salvador!

Julian Johannes Kravanja ist gebürtiger Salzburger (Jahrgang 1998) und Absolvent der HBLA Ursprung. Er hat seinen freiwilligen Sozialdienst im Ausland über INTERSOL bei CORDES/MOPAO geleistet.

INTERSOL
Verein zur Förderung INTERnationaler SOLidarität

Jubiläums-programm

25 JAHRE
REGIONALE KOOPERATION & SOLIDARITÄT
SALZBURG
SAN VICENTE
SINGIDA

THEMENTAGE 22.10. – 28.11. PROGRAMM

EL LUGAR MÁS PEQUEÑO
FILM & GESPRÄCH → **Di 22.10. 18.00 h, Das Kino**

Die Geschichte des Bürgerkrieges in El Salvador erzählt die mexikanische Regisseurin Tatiana Huezo auf eine ungewöhnlich poetische und empathische Weise in eindrücklichen Bildern.
Mexiko 2011; Regie: Tatiana Huezo; 108 Min; span. OmenglU
Im Anschluss Podiumsgespräch mit salvadorianischen Gästen

VORTRÄGE UNSERER GÄSTE AUS EL SALVADOR
→ **Mi 23. - Di 29.10.**

Details zeitnah auf: www.gofairsalzburg.com/25jahre

THEMENABEND EL SALVADOR
→ **Fr 25.10. 19.00 h, Stadtwerk, Struberg. 26**

Gäste aus der Partnerregion in El Salvador und österreichische INTERSOL-Kooperationspartner*innen der Regionalkooperation geben Einblicke in die gemeinsame Solidaritätsarbeit vor Ort.
Videopräsentationen, Podiumsgespräch, Musik, Essen & Trinken
Eintritt frei, um Anmeldung wird gebeten: office@intersol.at

T-JUNCTION
FILM → **Mo 25.11. 18.00 h, Das Kino**

Der tansanische Regisseur, Amil Shivji, erzählt die Geschichte der Freundschaft zweier unterschiedlicher Frauen, im Streiflicht der politischen und gesellschaftlichen Realität Tansanias.
Tansania 2017; Regie: Amil Shivji; 106 min, Swahili OmU

25 JAHRE – 3 KONTINENTE
JUBILÄUMSFEIER → Do 28.11. 19.00 h, Stadtwerk, Struberg. 26

Wir laden ein zu einer thematischen Reise durch drei Kontinente und 25 Jahre Zusammenarbeit mit El Salvador und Tansania. Begrüßung durch Landesrätin Andrea Klambauer / Videopräsentation über die Projekte / Podiumsgespräch / gemütlicher Ausklang bei Getränken und Häppchen aus den Regionen
Eintritt frei, um Anmeldung wird gebeten:
office@intersol.at oder singida@tanzania.at

Adresskleber

Impressum:
Herausgeber: INTERSOL - Verein zur Förderung INTERnationaler SOLidarität • Strubergasse 18, 5020 Salzburg, Austria • Tel. 0043 662 874723 • Fax: 0043 662 874723-89 • E-Mail: office@intersol.at • www.intersol.at • ZVR-Zahl: 618378884
Spendenkonto: Raiffeisenverband Salzburg, BLZ 35000,
IBAN AT32 3500 0000 0005 3959, BIC: RVSAAT2S
Erscheinungsort Salzburg, Verlagspostamt Salzburg,
Zulassungs-Nr.: 02 Z 033307 S